Saarbahn

KAV SAAR

Saarbrücken, den 24. Juni 2026

PRESSEMITTEILUNG

KAV Saar kritisiert GDL: „So sieht keine verantwortungsvolle Tarifpartnerschaft aus – GDL-Antwort zeigt keinerlei Interesse an einer passgenauen Lösung für die Saarbahn“

Der Kommunale Arbeitgeberverband Saar (KAV Saar) kritisiert die jüngsten Forderungen der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL) im laufenden Tarifkonflikt mit der Saarbahn scharf. „Das Verhalten der Gewerkschaft steht im Widerspruch zu den Grundsätzen einer konstruktiven Tarif- und Sozialpartnerschaft. Es zeigt sich leider sehr deutlich, dass die GDL vor allem ihre bundesweite Gewerkschaftspolitik durchsetzen will, anstatt ernsthaft nach passgenauen Lösungen für die Saarbahn zu suchen“, erklärt Stefan Spaniol, Geschäftsführer des KAV Saar.

Nachdem die GDL die Verhandlungen bereits nach lediglich zwei Gesprächsrunden ohne Not für gescheitert erklärt hatte, hielt der KAV Saar dennoch an seinem Ziel fest, eine Einigung zu erzielen. So legte der Arbeitgeberverband vergangene Woche ein umfassendes, abschlussfähiges und für die Beschäftigten wirtschaftlich attraktives Angebot vor.

Dieses umfasst:

- eine Entgelterhöhung von mehr als fünf Prozent,
- eine Einmalzahlung in Höhe von 1.000 Euro,
- die Verdoppelung der Jahressonderzahlung auf ein echtes 13. Monatsgehalt sowie
- zusätzliche Verbesserungen bei den Zulagen.

Umso befremdlicher ist die Reaktion der GDL.

„Medial erklärt die Gewerkschaft öffentlich ihre Bereitschaft zur Wiederaufnahme der Tarifverhandlungen. In Wahrheit hält sie jedoch unverändert an sämtlichen bisherigen Forderungen fest – und macht deren Anerkennung zur Quasi-Vorbedingung. Keine einzige Forderung wurde zurückgenommen, angepasst oder priorisiert. Statt

eines Entgegenkommens werden einzelne Forderungen sogar noch verschärft.“ Bemerkenswert ist zum Beispiel die nun geforderte Erhöhung der Einmalzahlung auf 1.600 Euro.

„Tarifverhandlungen leben davon, dass sich beide Seiten aufeinander zubewegen. Wer jedoch jede einzelne Forderung unverändert aufrechterhält und diese teilweise sogar erhöht, signalisiert keine Verhandlungsbereitschaft, sondern verweigert sich tragfähigen Lösungen.“, so der KAV Saar.

Der Verband erinnert daran, dass die GDL ihre Rückkehr an den Verhandlungstisch ausdrücklich an die Vorlage eines werthaltigen Angebots geknüpft hatte. Diese Voraussetzung hat der KAV Saar mit seinem aktuellen Angebot mehr als erfüllt. Die nun vorliegende Reaktion der Gewerkschaft lässt jedoch keinerlei Bereitschaft erkennen, ihrerseits einen Beitrag zu einer sachgerechten Verständigung zu leisten.

Stattdessen hat die GDL in ihrem aktuellen Antwortschreiben zwölf Forderungen vorgelegt, die nach eigenem Wortlaut umgesetzt werden „müssen“(!).
Hierzu zähle unter anderem eine pauschale Höhergruppierung aller Fahrerinnen und Fahrer, eine neue, hohe Zulage für das bekanntlich bereits seit Anbeginn der Saarbahn erfolgende Fahren auf innerstädtischen Strecken sowie weitere kostentreibende Regelungen. Aus Sicht von KAV Saar und Saarbahn sind solche Forderungen nicht nur wirtschaftlich nicht darstellbar, sondern passen im Quervergleich im Gesamtunternehmen Saarbahn, in dem die GDL nur einen kleinen Anteil der Mitarbeitenden vertritt, keinesfalls.

Auf dieser Grundlage kann derzeit kein ernsthafter Verhandlungsprozess geführt werden. Tarifverhandlungen setzten Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten voraus. „Wer keinerlei Einlassen auf die spezifische Situation des Unternehmens zeigt, ist letztlich nicht lösungsorientiert. Hier muss erst einmal eine grundsätzliche Klärung her, bevor eine weitere Verhandlungsrunde überhaupt Erfolgschancen haben kann.“

KAV Saar und Saarbahn bleiben dennoch grundsätzlich gesprächsbereit. „Vor dem Hintergrund der komplett unterschiedlichen strukturellen Vorstellungen ist aber erkennbar vor der Wiederaufnahme von Verhandlungen eine Sondierung in kleineren Formaten notwendig, um überhaupt die Möglichkeit sachgerechter Lösungswege auszuloten. Dies soll auch der Vermeidung weiterer unnötiger Eskalationen dienen. Am 25. Juni 2026 wird eine Verhandlung unter den derzeitigen Rahmenbedingungen nicht zielführend stattfinden können. Dies bedauern wir ausdrücklich. Wir schlagen unsererseits die Tür damit noch nicht zu. Wir haben der GDL vielmehr Gespräche in kleineren Formaten schon für Mitte nächster Woche angeboten. Voraussetzung ist allerdings, dass überhaupt die Bereitschaft besteht, der Situation der Saarbahn gemeinsam gerecht werden zu wollen. Forderungs-Schablonen zahlen hierauf nicht ein.“

„In den intensiven Tarifverhandlungen zum TV-N Saar haben wir als Arbeitgeberseite unsere Lösungsorientierung im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten in diesem Jahr bereits für jedermann erkennbar unter Beweis gestellt. Auch dort war der Erfolgsfaktor für den Durchbruch schlussendlich die Orientierung an den wirtschaftlichen Möglichkeiten und den konkreten Situationen der Unternehmen. So kann es gehen – und so sollte es auch in den aktuellen Verhandlungen sein. Wenn Forderungen nicht finanzierbar sind, funktioniert es nicht. Mit keiner Gewerkschaft. Und wer die Situation der Kommunen nicht verstanden hat, dem sei die aktuelle Berichterstattung zum Aktionstag im Saarland am 22. Juni 2026 („Kommunen am Limit“) empfohlen. Es gibt Rahmenbedingungen, die wir als Saarbahn schlicht einhalten müssen.“, ergänzt Saarbahn-Geschäftsführer Karsten Nagel.

Der KAV Saar kündigt zugleich an, nun alternative tarifpolitische und tarifrechtliche Optionen zu prüfen, um für die Saarbahn als einzigartiges Verkehrsunternehmen im Saarland langfristig passgenaue Lösungen zu entwickeln.
„Wir brauchen kein Tarifdiktat aus Berlin oder Frankfurt, sondern eine echte Saarland-Lösung für die Saarbahn.“